

Blick in die Schweiz









**DVfR-Kongress: Teilhabe und Selbstbestimmung von Kindern und Jugendlichen mit Beeinträchtigungen
Entwicklungsaufgaben in den Lebenswelten Bildung – Familie –
Sozialraum gemeinsam angehen, 28.-29.10.25, Berlin**

Dennis Christian Hövel, Prof. Dr.

Institut für Verhalten, sozio-emotionale und psychomotorische
Entwicklungsförderung

28. Oktober 2025

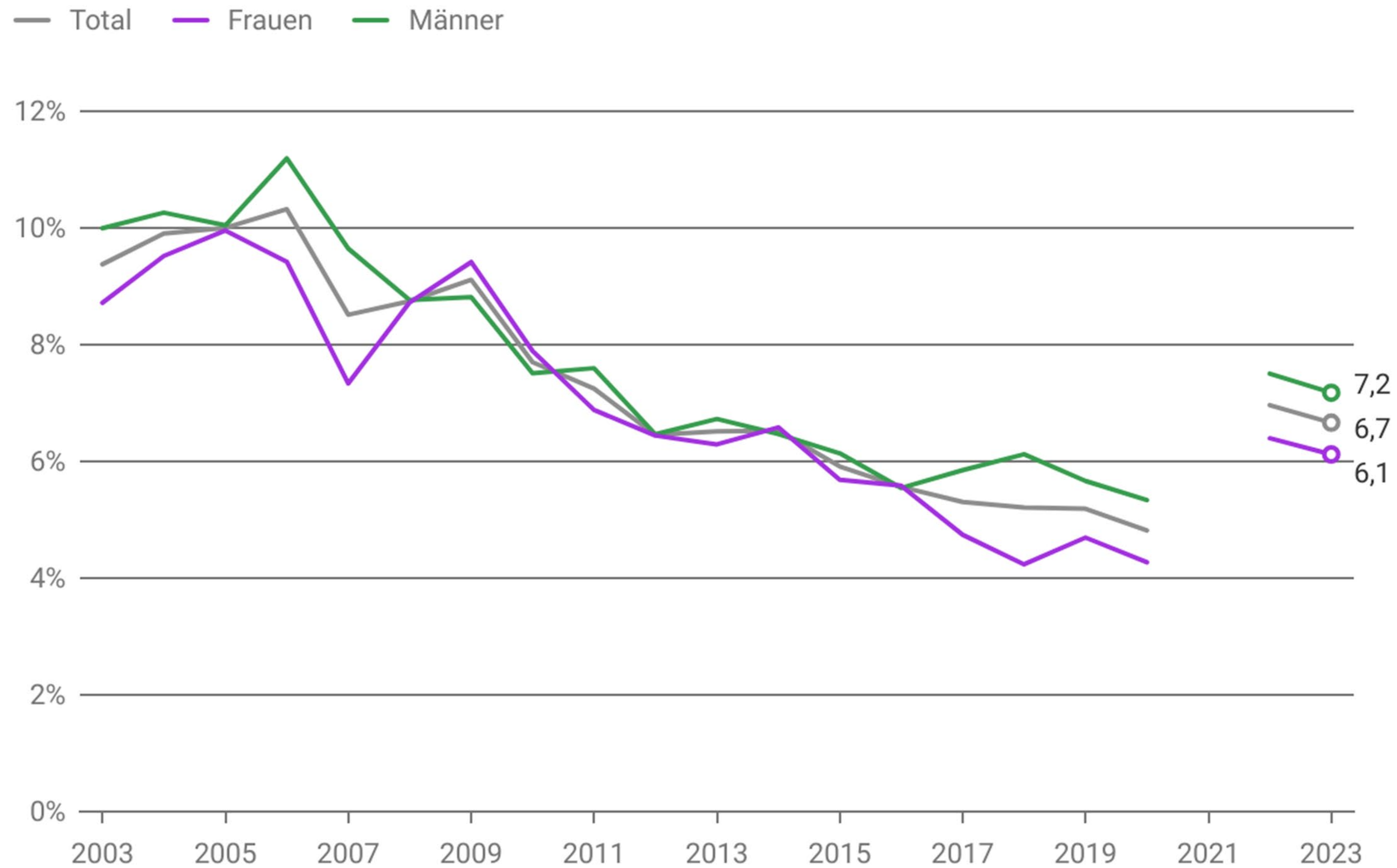
Agenda

-  Kennzahlen zur Entwicklung der Teilhabe
-  Schule
-  Invalidenversicherung
-  Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde (KESB)
-  Sonderpädagogik
-  Aktuelle Projekte zur Verbesserung der Tragfähigkeit



Kennzahlen zur Entwicklung der Teilhabe

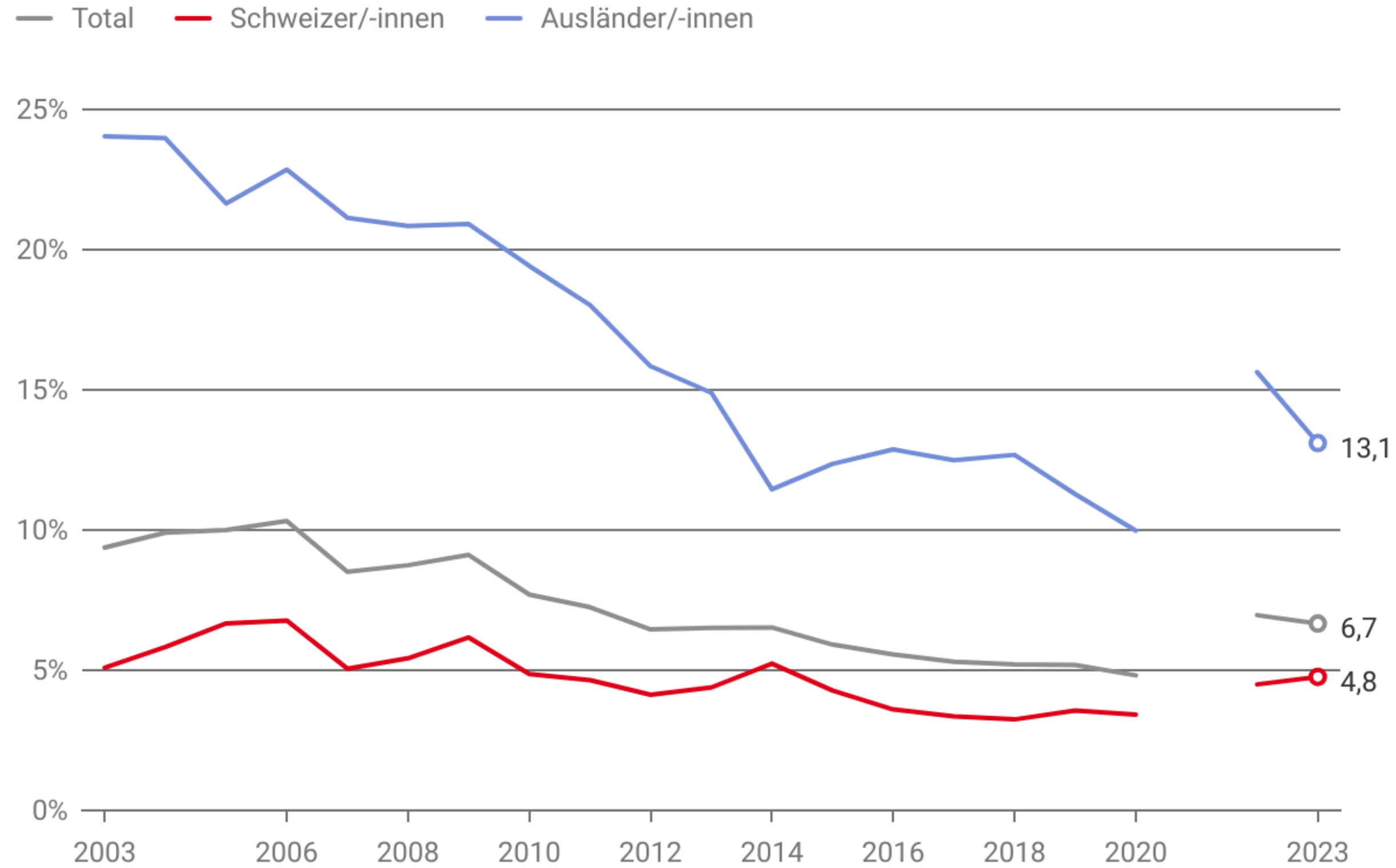
18–24-jährige Jugendliche ohne nachobligatorischen Abschluss, die keine formale Bildung besuchen in % der gleichaltrigen ständigen Wohnbevölkerung



<https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/bildung-wissenschaft/bildungsindikatoren/indicators/fruehzeitige-schulabgaenger.html>

Jugendliche ausserhalb des Bildungssystems nach Nationalität, 2003–2023

18–24-jährige Jugendliche ohne nachobligatorischen Abschluss, die keine formale Bildung besuchen in % der gleichaltrigen ständigen Wohnbevölkerung



2010: Bruch der Zeitreihe

2021: Bruch der Zeitreihe aufgrund einer Anpassung der Erhebungsmethode und des Erhebungsinstruments.

Genauigkeit der Schätzungen: die 95%-Vertrauensintervalle schwanken weniger als $\pm 2,5$ Prozentpunkte um die Schätzwerte.

Datenstand: 08.07.2024

Quelle: BFS – SAKE

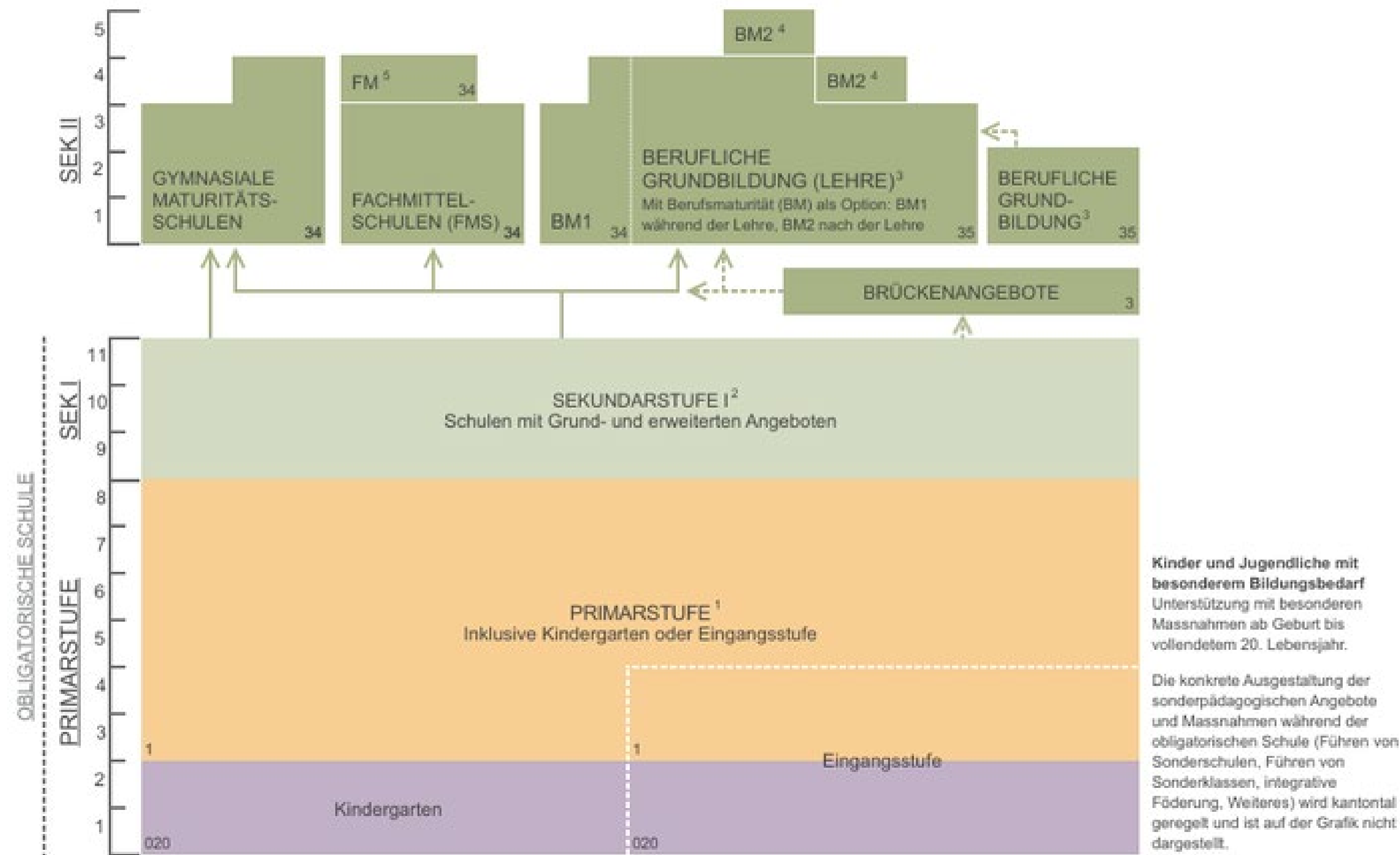
gr-d-15.01.02-ind404205_d101

© BFS 2024



Schule

Das schweizerische Bildungssystem



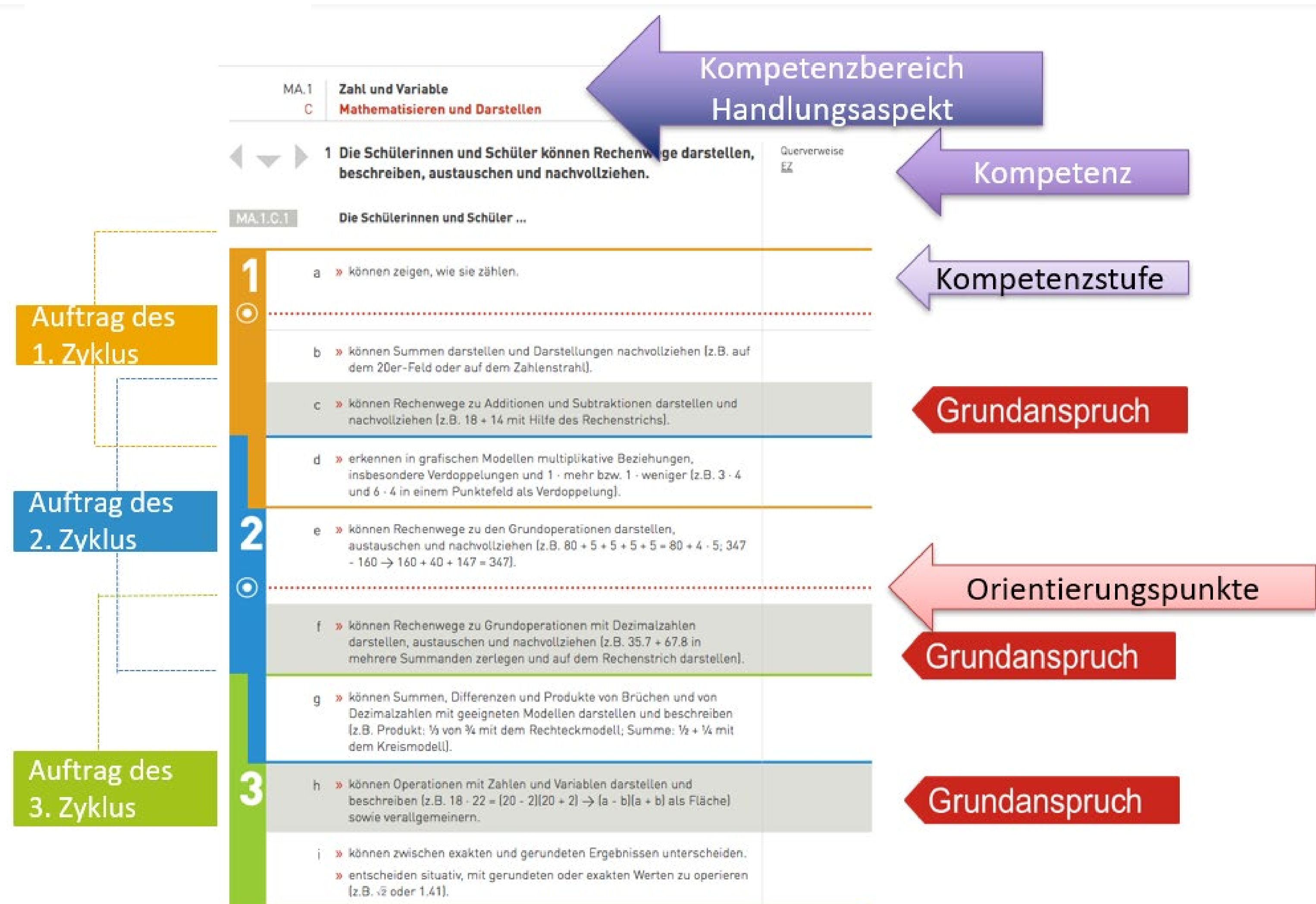
https://www.edk.ch/de/bildungssystem/grafik?utm_source=chatgpt.com

Schule – Lehrplan 21



<https://www.lehrplan21.ch/>

Struktur Lehrplan 21



Überfachliche Kompetenzen im LP21

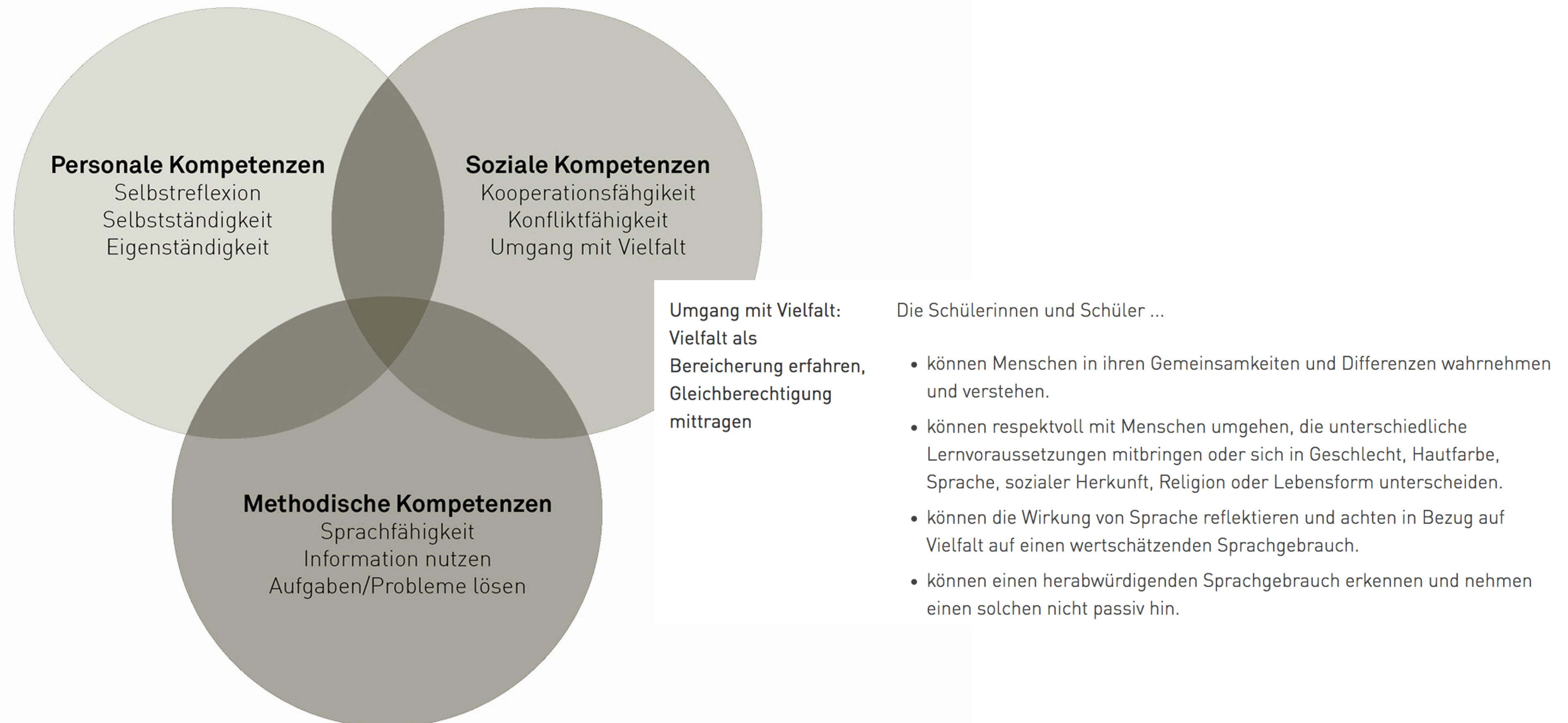


Abbildung 1: Personale, soziale und methodische Kompetenzen und ihre Überschneidungen



Invalidenversicherung

Invalidenversicherung

Die Invalidenversicherung (IV) ist Teil des schweizerischen Sozialversicherungssystems (Art. 1 IVG) und verfolgt das Ziel, die Erwerbsfähigkeit bzw. Selbstständigkeit von Menschen mit gesundheitlichen Beeinträchtigungen zu erhalten, zu verbessern oder wiederherzustellen. Für Kinder und Jugendliche im schulpflichtigen Alter spielt die IV eine zentrale Rolle als ergänzendes Unterstützungssystem zur obligatorischen Schule.

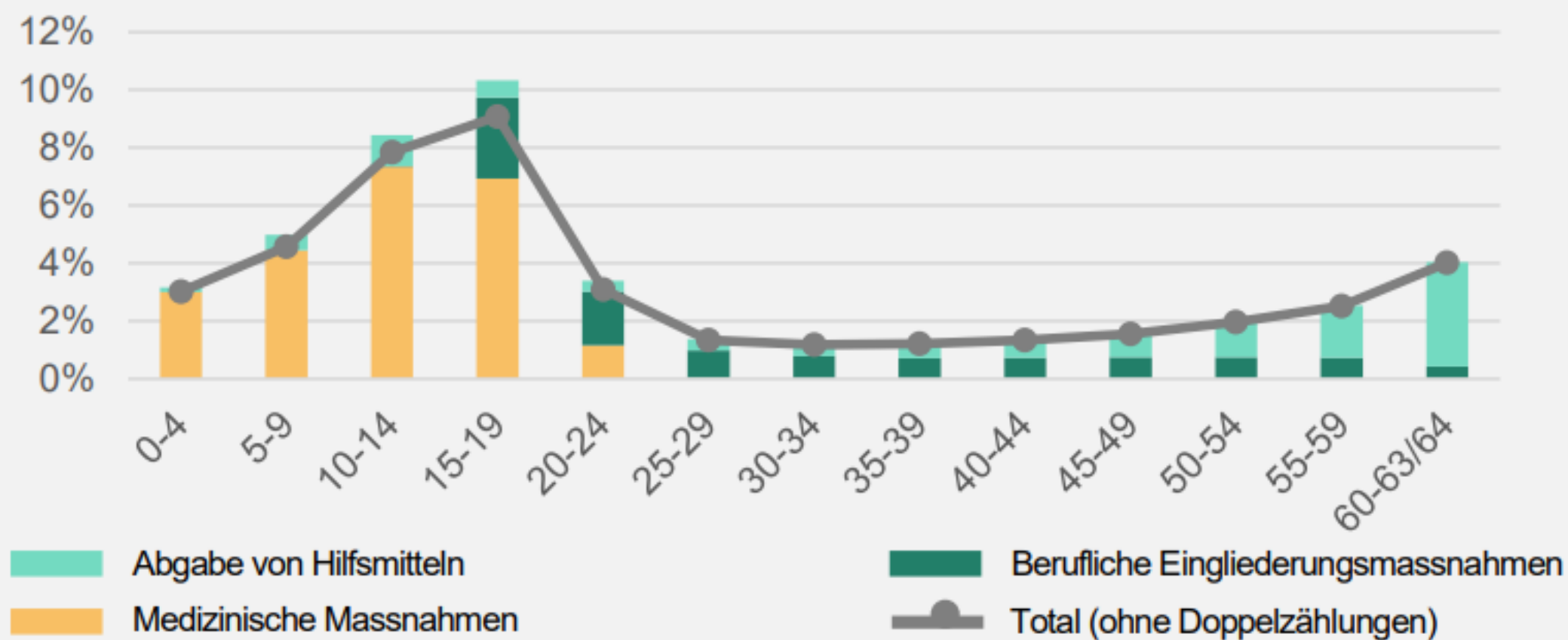
Die IV agiert dabei subsidiär zur kantonalen Bildungs- und Gesundheitszuständigkeit: Während die Kantone für die schulische Förderung und sonderpädagogische Angebote verantwortlich sind (Art. 62 BV; Interkantonale Vereinbarung über die Zusammenarbeit im Bereich der Sonderpädagogik, 2007), ergänzt die IV diese Leistungen um medizinisch-therapeutische und technische Komponenten.

Zu den wichtigsten Aufgaben gehören:

- **Früherfassung** (Art. 3a IVG): Identifikation von Kindern mit Entwicklungsauffälligkeiten, um präventive oder therapeutische Massnahmen frühzeitig einzuleiten.
- **Früherziehung** (Art. 12 IVG): Unterstützung von Kindern mit Behinderung vor dem Schuleintritt durch heilpädagogische Früherziehung.
- **Medizinisch-therapeutische Massnahmen** (Art. 13 IVG): Finanzierung von Therapien, sofern diese zur Eingliederung notwendig und ärztlich indiziert sind.
- **Berufliche Eingliederungsmassnahmen** (Art. 15–18 IVG): Unterstützung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit Behinderung beim Übergang von der Schule in die berufliche Ausbildung oder Erwerbstätigkeit.
- **Hilfsmittel** (Art. 21 IVG): Bereitstellung von individuellen Hilfsmitteln zur schulischen Teilhabe (z. B. Hörgeräte, Kommunikationshilfen, Spezialrollstühle)

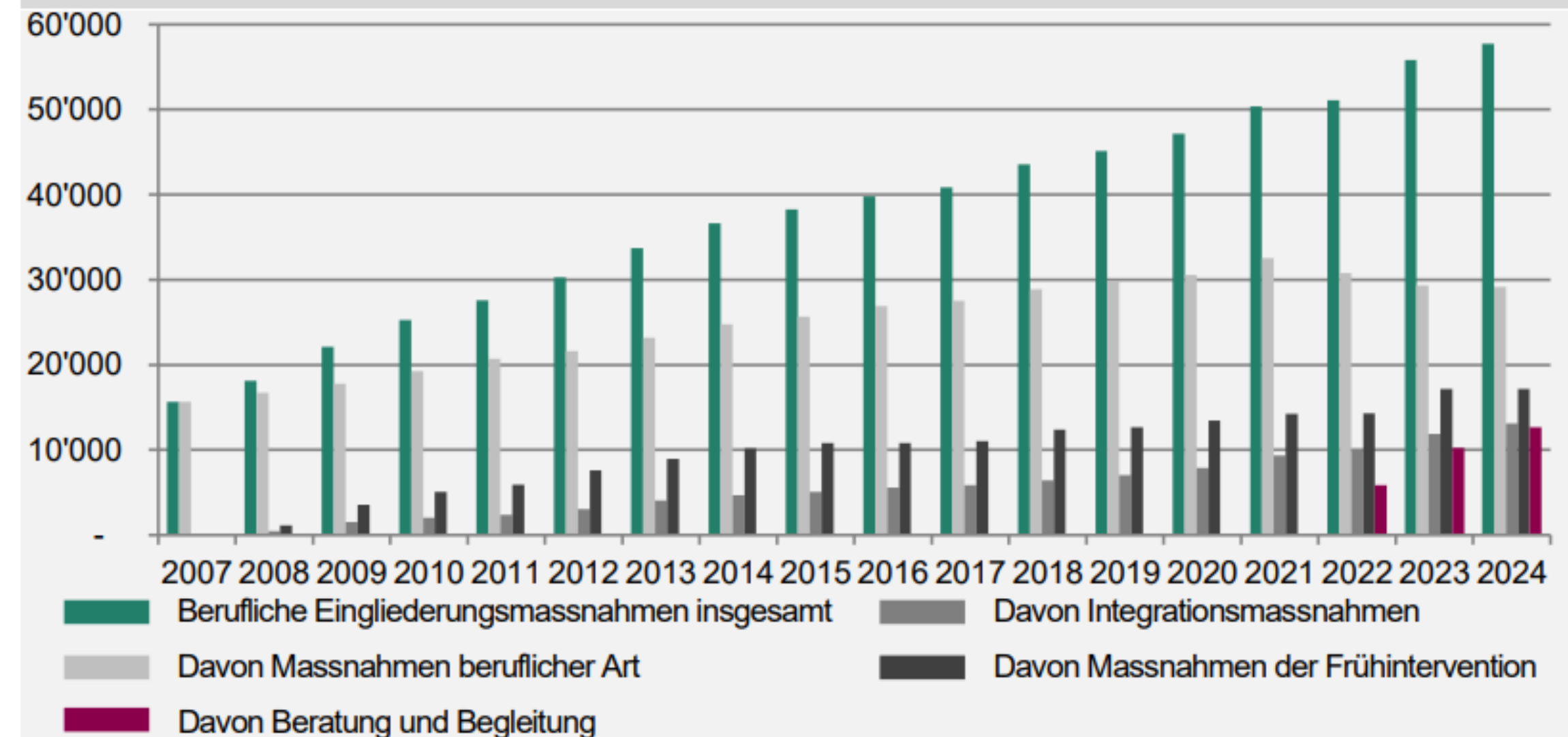
Statistik: Invalidenversicherung

G3 Anteil der Beziehenden einer Eingliederungsmassnahme an der versicherten Bevölkerung, 2024



Quelle: Register der IV-Sachleistungsbezüger

G4 Entwicklung der Anzahl Beziehenden¹ von Massnahmen zur beruflichen Eingliederung, 2007 – 2024



¹ Da eine Person im selben Jahr an mehreren Massnahmen teilnehmen kann (z.B. Integrationsmassnahmen und Massnahmen beruflicher Art), ist die Zahl der Personen in beruflicher Eingliederung kleiner als die Summe der Personen in den drei Massnahmen.

https://www.bsv.admin.ch/dam/bsv/de/dokumente/iv/statistiken/iv_stat_2024_d.pdf.download.pdf/IV-Statistik%202024.pdf

Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde (KESB)

Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde (KESB)

Im Bereich der obligatorischen Bildung spielt die KESB eine subsidiäre, aber zentrale Rolle: Sie greift ein, wenn schulische, familiäre und sozialpädagogische Unterstützungsangebote nicht ausreichen, um das Kindeswohl zu sichern oder die Entwicklung eines Kindes zu gewährleisten.

Zusammenspiel mit Schule und Fachpersonen

Die KESB arbeitet eng mit Schulen, Schulsozialarbeit, Kinder- und Jugendpsychiatrischen Diensten (KJPD) sowie IV-Stellen zusammen. Zentrale Punkte sind:

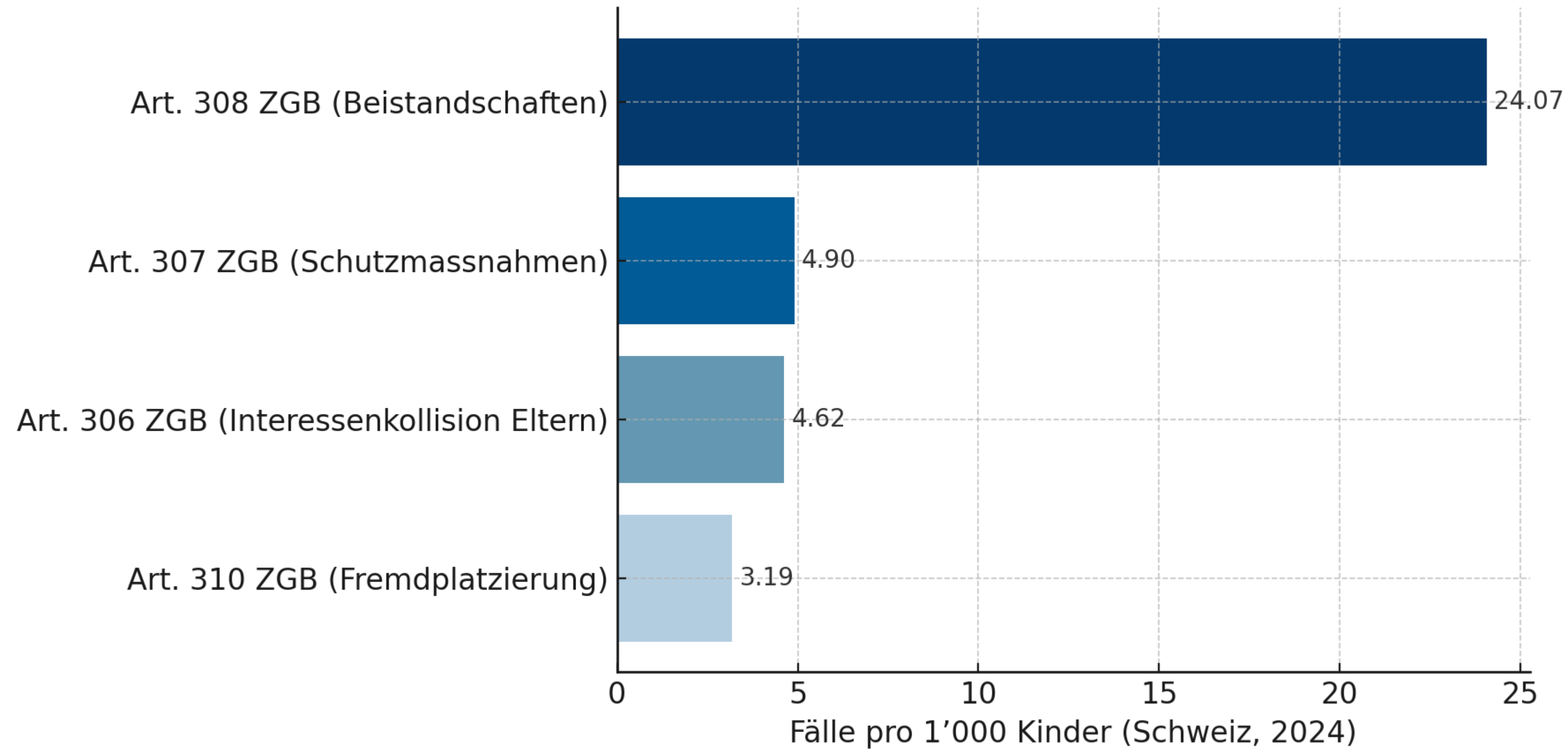
- Melderecht und Meldepflicht: Lehrpersonen dürfen (teilweise müssen) die KESB informieren, wenn eine Kindeswohlgefährdung vermutet wird (Art. 314c ZGB).
- Kooperation im Hilfeplanprozess: Bei laufenden Beistandschaften oder Fremdplatzierungen sind Schule und heilpädagogische Fachpersonen regelmässig in die Förderplanung eingebunden.

Zu den wichtigsten Aufgaben gehören:

- **Abklärung gemäss Art. 307 ZGB:** Prüfung, ob das Kindeswohl gefährdet ist (z. B. bei Vernachlässigung, häuslicher Gewalt, gravierendem Schulabsentismus, psychischen Belastungen oder Überforderung der Eltern).
- **Erziehungsbeistandschaft** (Art. 308 ZGB): Anordnung einer Beistandsperson zur Unterstützung der Eltern und des Kindes bei Erziehungsfragen, Alltagsstruktur oder Zusammenarbeit mit Schule und Fachstellen.
- **Vertretungsbeistandschaft** (Art. 306 ZGB): Bestellung einer gesetzlichen Vertretung, wenn Eltern nicht in der Lage oder berechtigt sind, die Interessen des Kindes (z. B. in Schul- oder Therapiebereichen) wahrzunehmen.
- **Unterbringung** in einer geeigneten Institution (Art. 310 ZGB): Anordnung einer Platzierung ausserhalb der Familie, wenn das Wohl des Kindes zu Hause nicht gewährleistet ist (z. B. sozialpädagogische Wohngruppe, Pflegefamilie, Sonderschule).
- **Anhörung und Mitwirkung des Kindes** (Art. 314a ZGB): Das Kind wird – seinem Alter und seiner Urteilsfähigkeit entsprechend – im Verfahren angehört; seine Meinung fliesst in Entscheidungen zu Schule, Betreuung und Lebensort ein.

KESB-Statistik

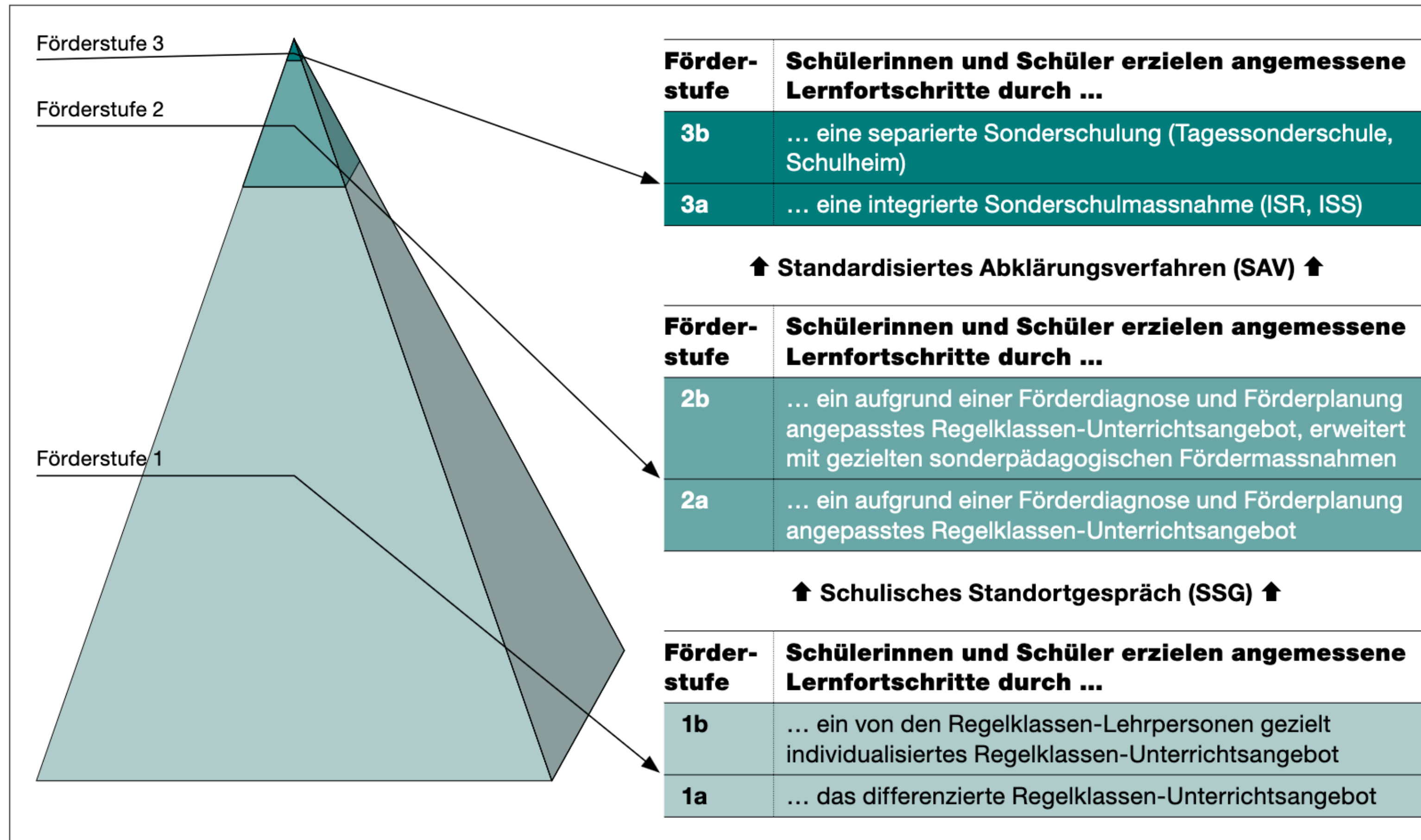
Kinder mit KESB-Massnahmen pro 1'000 Kinder
Quelle: KOKES-Statistik 2024 (ohne AG, UR, TI)





Sonderpädagogik

Interkantonale Vereinbarung über die Zusammenarbeit im Bereich der Sonderpädagogik



Ziele:

- Harmonisierung der kantonalen Sonderpädagogik und Sicherung eines gemeinsamen Qualitätsstandards
- Gewährleistung eines **Grundangebots** für Kinder und Jugendliche mit besonderem Bildungsbedarf
- Förderung von **Integration vor Separation** unter Wahrung des Kindeswohls

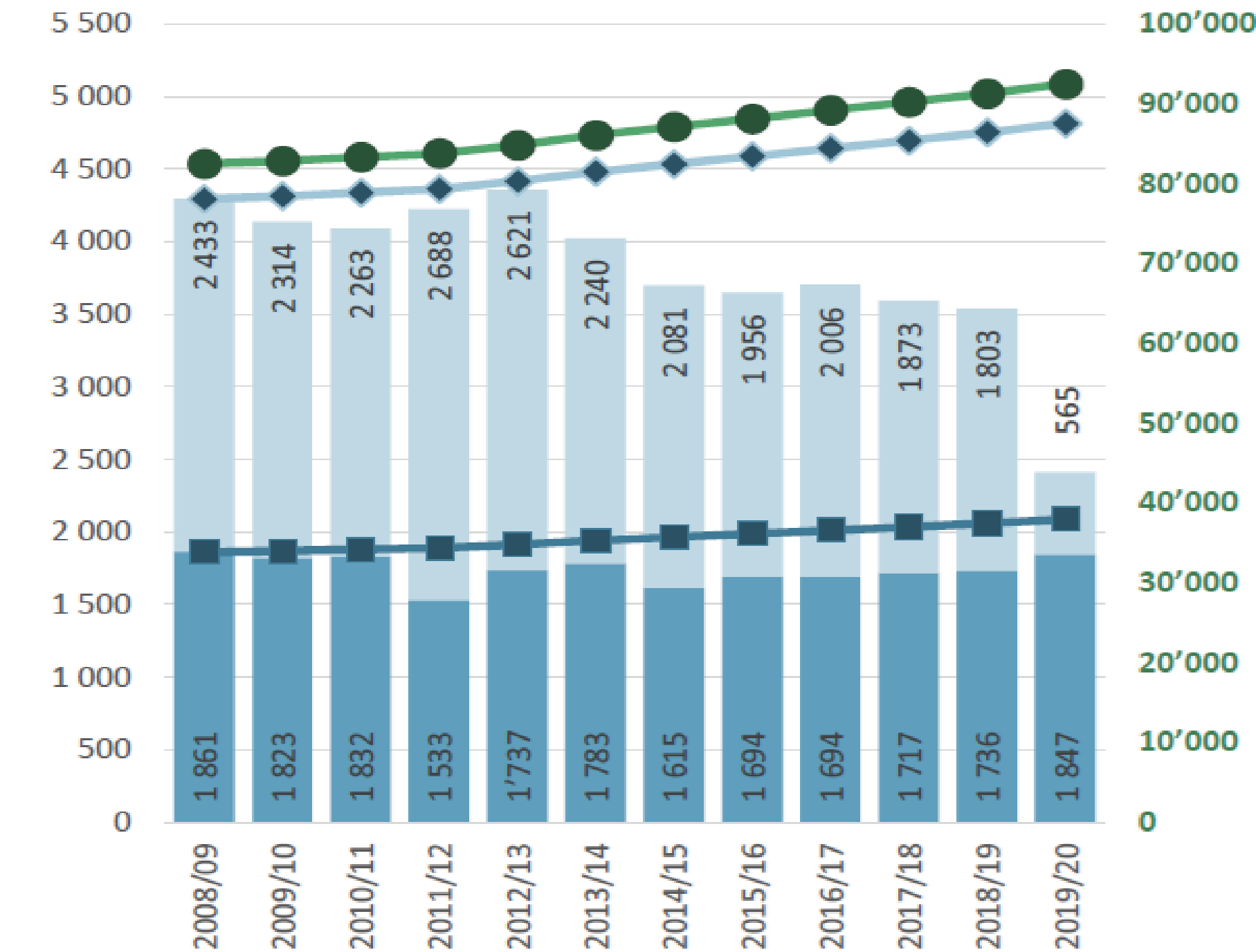
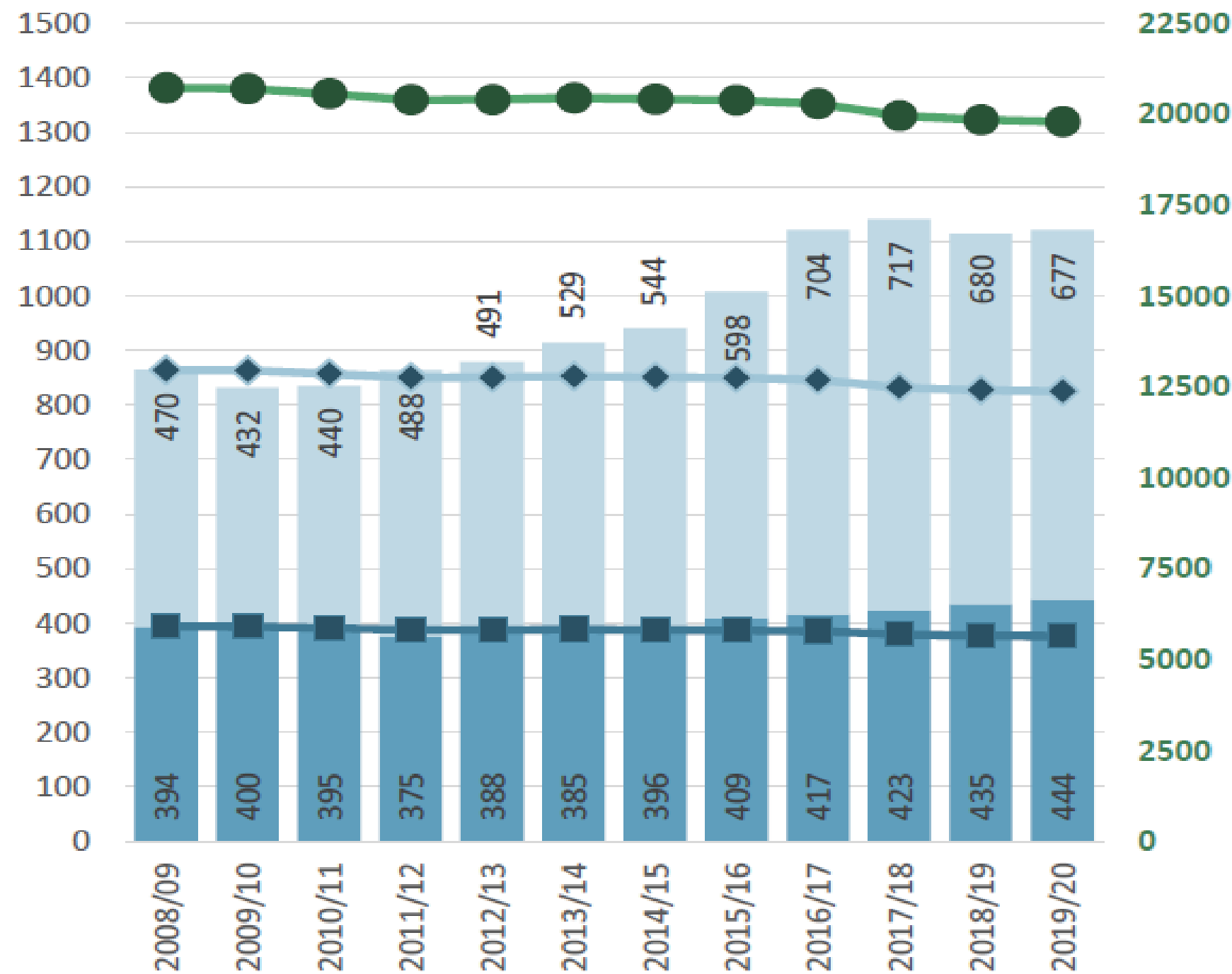
Kerninhalte:

- Definition von **Grund- und verstärkten Massnahmen** (z. B. Beratung, Heilpädagogik, Sonderschulen)
- Einführung gemeinsamer Instrumente:
 - ● **SAV** – *Standardisiertes Abklärungsverfahren* zur Ermittlung des individuellen Förderbedarfs
 - ● **SSG** – *Schulisches Standortgespräch* als schulnahes, partizipatives Planungsinstrument
- Verpflichtung der Kantone zu einheitlicher Terminologie, Qualitätssicherung und gegenseitiger Anerkennung von Angeboten

Abb. 3: Förderstufenmodell gegliedert nach dem sonderpädagogischen Angebot im Kanton Zürich

https://ch-sodk.s3.amazonaws.com/media/files/Konkordat_Sonderpädagogik_dt.pdf

Zusammenhang zwischen verstärkten Massnahmen und der Verfügbarkeit von Ressourcen (*Lanners, 2022*)

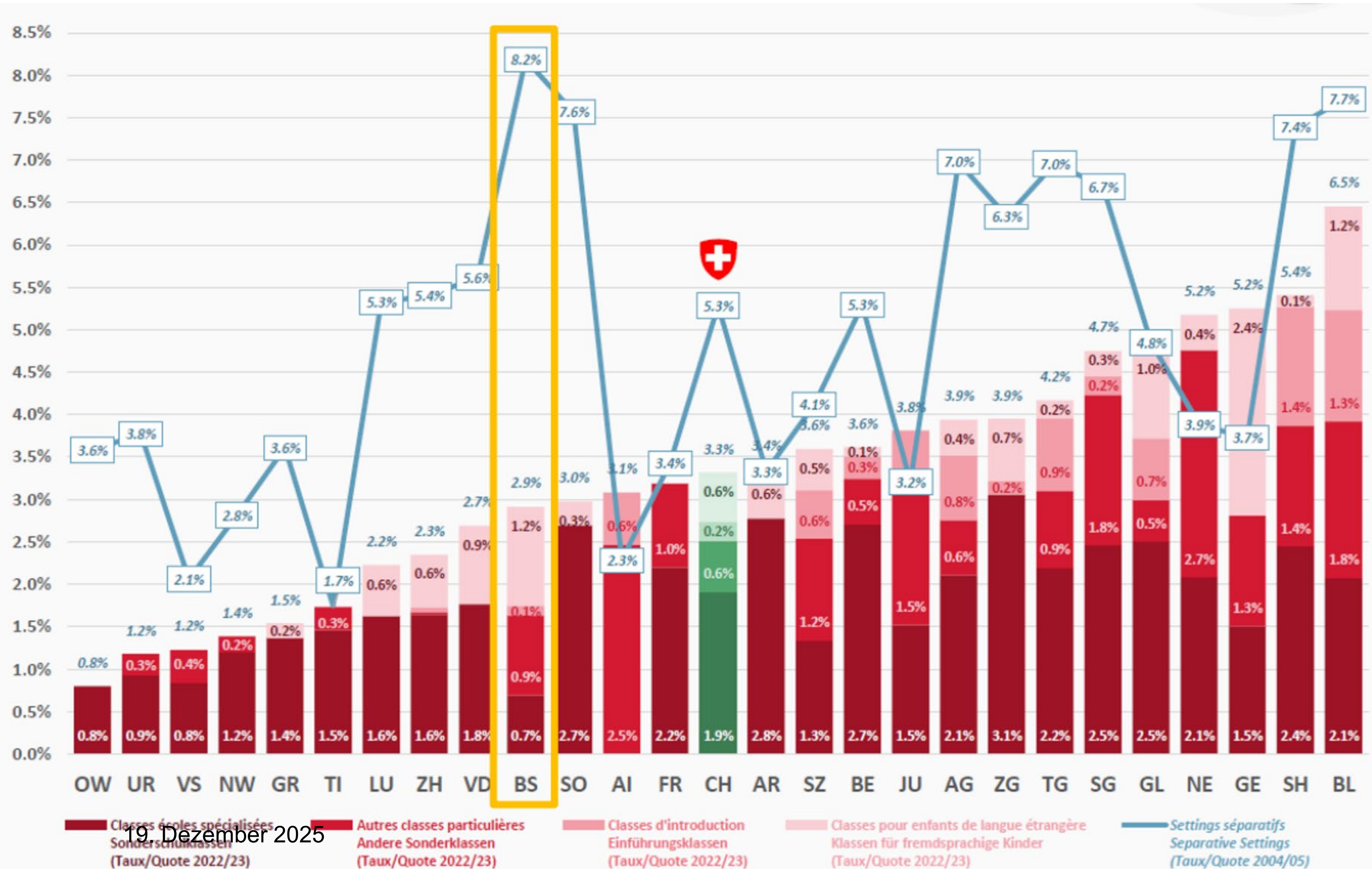


- Élèves en classes spéciales (observés)
Sus in Sonderklassen (beobachtet)
- Élèves en écoles spécialisées (observés)
Sus in Sonderschulen (beobachtet)
- attendus en classes spéciales (par rapport à 2008/09)
erwartet in Sonderklassen (im Vergleich zu 2008/09)
- attendus en écoles spécialisées (par rapport à 2008/09)
erwartet in Sonderschulen (im Vergleich zu 2008/09)
- Total des élèves (NE)
Total SuS (NE)



- Élèves en classes spéciales (observés)
Sus in Sonderklassen (beobachtet)
- Élèves en écoles spécialisées (observés)
SuS in Sonderklassen (beobachtet)
- attendus en classes spéciales (par rapport à 2008/09)
erwartet in Sonderklassen (im Vergleich zu 2008/09)
- attendus en écoles spécialisées (par rapport à 2008/09)
erwartet in Sonderschulen (im Vergleich zu 2008/09)
- Total des élèves (VD)
Total SuS (VD)

Zunehmende Inklusionsorientierung in der Schweiz



19. Dezember 2025

Quelle: Lanners (2024)

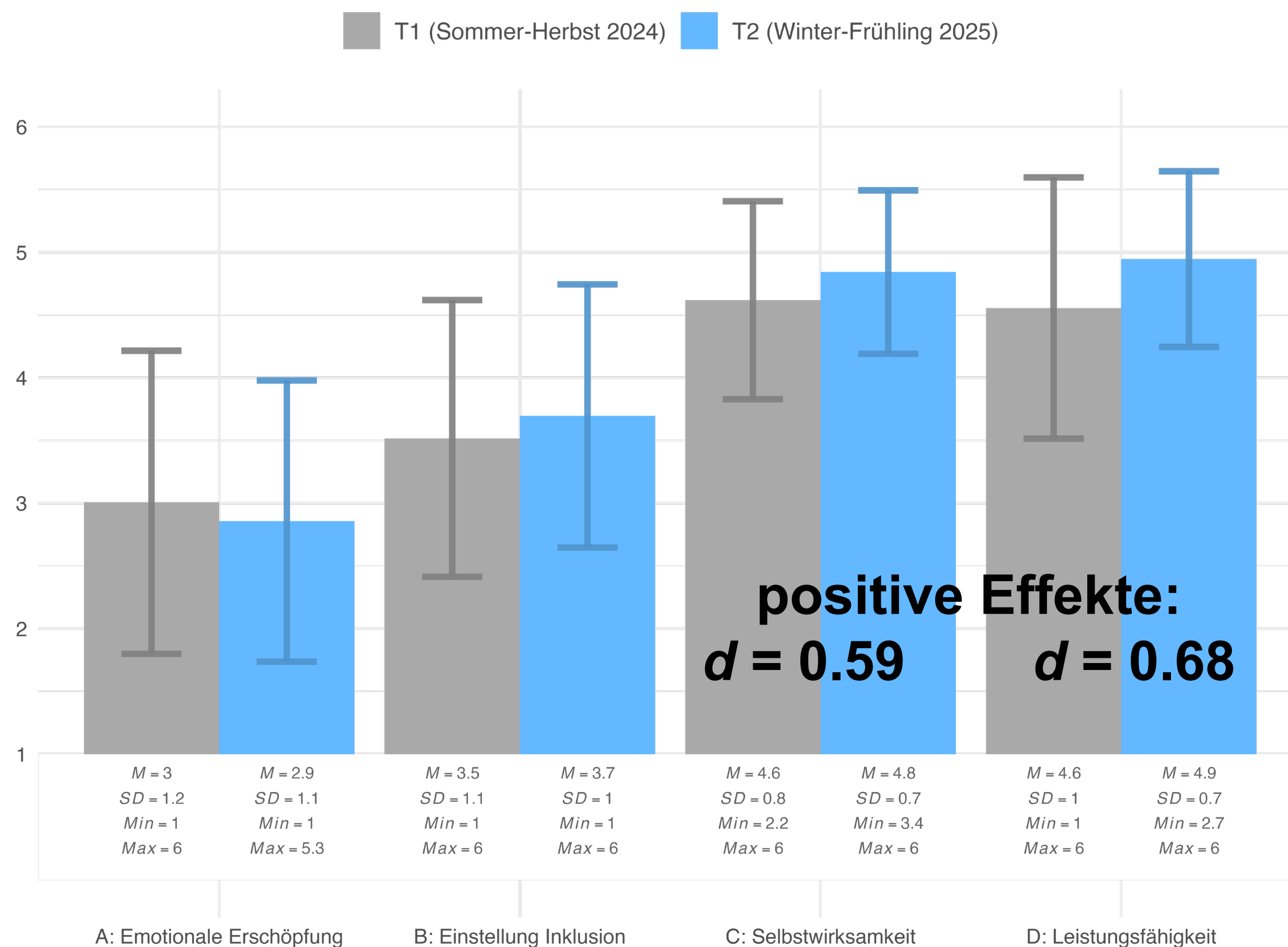
Aktuelle Projekte zur Verbesserung der Tragfähigkeit

Umsetzung in Basel-Landschaft



Entwicklung Lehrpersonen Prozessorientierung (Sticca et al., 2025)

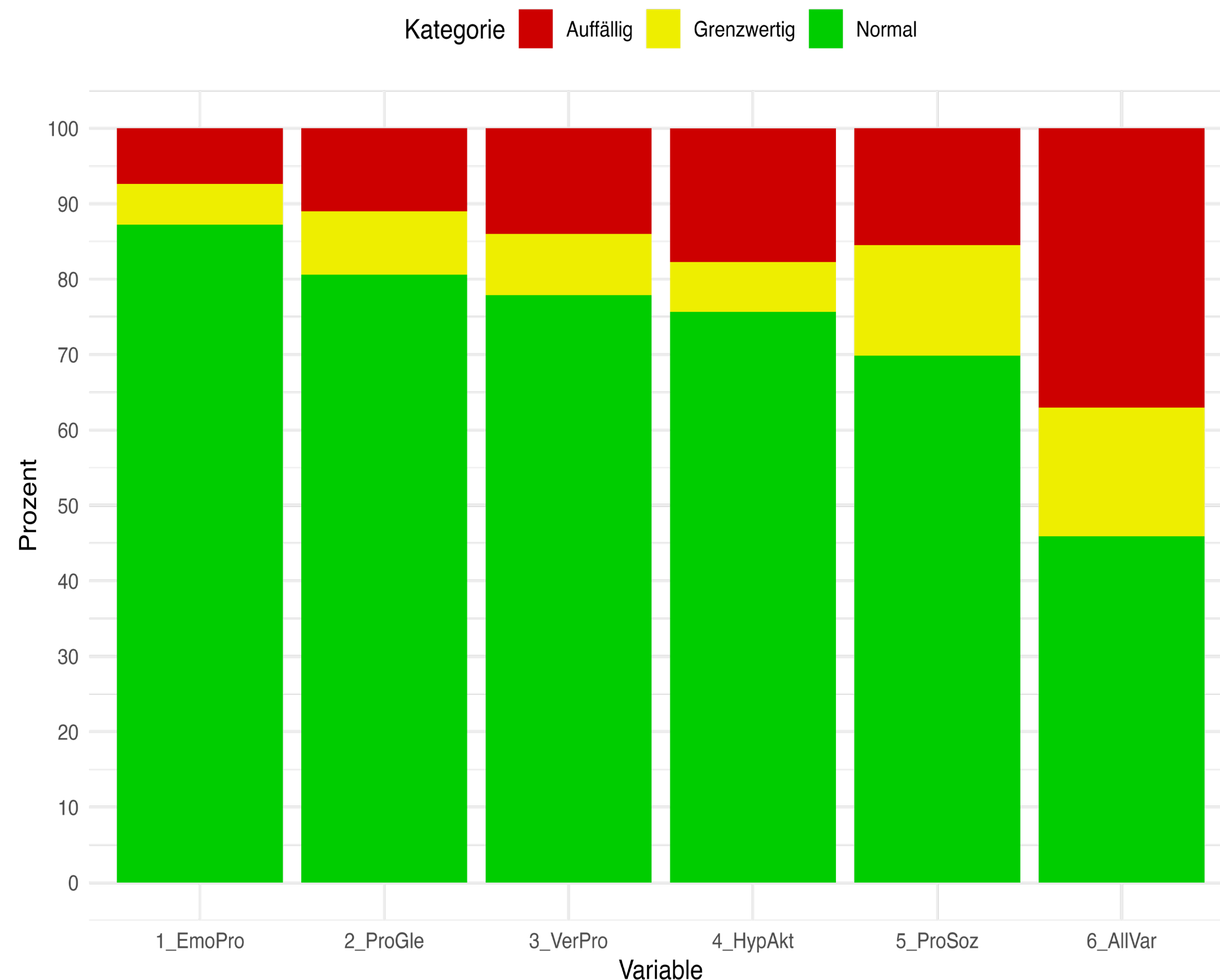
Abbildung 2: Ergebnisse der Befragung der Lehrpersonen zu T1 und T2 (n = 83).



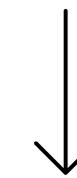
- Emotionale Erschöpfung zu T1 eher tief, mit hoher Variabilität zwischen den LP. Ausprägung zu T2 geringfügig tiefer, bei ebenfalls grosser Variabilität
- Einstellung zur Inklusion zu T1 im mittleren Bereich und stieg zu T2 nur minimal an
- Selbstwirksamkeit war zu T1 bereits hoch und nahm von T1 zu T2 signifikant zu
- Leistungsfähigkeit zu T1 war bereits hoch und nahm von T1 zu T2 signifikant zu

Vorläufige quantitative Ergebnisse aus der Ersterhebung T1

Abbildung 3: Ergebnisse der Beurteilung des Verhaltens und Erlebens der Schüler:innen zu T1 (Sommer-Herbst 2024; n = 1072)



Höchster Anteil auffälliger Werte
Hyperaktivität (17.72%)



Niedrigster Anteil auffälliger Werte
Emotionale Probleme (7.37%)



Höchster Anteil grenzwertiger + auffälliger Werte
Prosoziales Verhalten (30.14%)

Gesamtergebnis (T1):

- 37.03 % der Schüler:innen zeigten mindestens einen auffälligen Wert → Diese Gruppe sollte zur zweiten Erhebung erneut beurteilt werden
- 17.07 % zeigten ausschliesslich grenzwertige Werte

Vorläufige quantitative Ergebnisse: Vergleich Erst- (T1) und Zweiterhebung (T2) aus Sicht der erstbeurteilenden LP

Abbildung 4: Vergleich der Beurteilung des Verhaltens und Erlebens der zu T1 auffälligen Schüler:innen und T2 (n = 340).



- Anzahl auffälliger Fälle hat sich reduziert
- 22.71 % der SuS die zu T1 einen auffälligen Wert hatten, sind zu T2 in keiner der fünf Dimensionen mehr auffällig
- 10.91 % zeigen mind. einen Grenzwert auf, jedoch keinen auffälligen mehr
- 33.62 % der ursprünglich auffälligen SuS wurden zu T2 nicht mehr auffällig

Details zu den StaFF-Prozessschritten

DIAGNOSTIK
| ARTIKEL

Schweizerische Zeitschrift für Heilpädagogik, Jg. 29, 08/2023

Diagnostik in den Bereichen Verhalten und Erleben

Pädagogische Standards zur Feststellung von Förderbedarf

Dennis Christian Hövel, Melanie Nideröst, Patrizia Röösl, Barbara Maria Schmidt, Alfred Schabmann und Ann-Kathrin Hennes

Zusammenfassung
Die Kriterien zur Feststellung der Notwendigkeit von verstärkten sonderpädagogischen Massnahmen im Bereich Verhalten sind uneindeutig. Für eine Schule ohne Diskriminierung bedarf es jedoch einer fairen, das heisst einheitlichen und validen Diagnostik. Diese dient dazu, Unterrichtsangebote und Fördermassnahmen auf die individuellen Bedürfnisse der Schüler:innen anzupassen. Der Beitrag skizziert auf Basis einer pädagogischen Definition des «Council for Children with Behaviour Disorders» einen diagnostischen Entscheidungsbaum. Hierbei stehen sowohl der prozesshafte Charakter als auch die Kind-Umwelt-Interaktion im Fokus. Diagnostik, Unterricht und Förderung sind zu allen Zeitpunkten eng miteinander verbunden.

Résumé
Les critères permettant de déterminer la nécessité de mesures éducatives spéciales accrues dans le domaine du comportement sont ambigus. Cependant, pour une école sans discrimination, une évaluation juste, c'est-à-dire uniforme et valide, est nécessaire afin d'adapter les offres d'enseignement et les mesures de soutien aux besoins individuels des élèves. Sur la base d'une définition pédagogique du « Conseil pour les enfants présentant des troubles du comportement », cette contribution esquisse un arbre décisionnel diagnostique. Le caractère processuel ainsi que l'interaction enfant-environnement sont au centre de cette approche. L'évaluation, l'enseignement et le soutien sont étroitement liés à chaque étape.

Keywords: Die Redaktion legt Schlüsselwörter fest.
DOI: <https://doi.org/10.57161/z2023-08-02>
Schweizerische Zeitschrift für Heilpädagogik, Jg. 29, 08/2023



Einleitung

Über das Thema Verhalten wird in Pädagogik und Politik aktuell breit und kontrovers diskutiert. Hierbei zeigt sich eine widersprüchliche Ausgangslage zwischen der tatsächlichen sonderpädagogischen Förderquote und dem anhand von klinischen Diagnosen zu erwartenden Förderbedarf von Lernenden. Während die Anzahl an Kindern und Jugendlichen mit klinisch relevanten psychosozialen Beeinträchtigungen (z. B. Angst, Aggression, Depression, ADHS) entlang unterschiedlicher Metaanalysen (u. a. Barkmann & Schulte-Markwort, 2012; Fuchs et al., 2013) seit Jahrzehnten relativ stabil bei rund 15 bis 20 Prozent liegt, zeigt sich mit aktuell rund 5 Prozent (Bundesamt für Statistik/BFS, 2023) eine stark schwankende Quote an Schüler:innen mit verstärkten sonderpädagogischen Massnahmen, wovon etwa 1 Prozent dem Bereich Verhalten zugeordnet werden kann. Diese Zahlen deuten darauf hin, dass die Förderquote in der Schweiz zu niedrig ist. Allerdings gilt es auch zu bedenken, dass es Kinder und Jugendliche gibt, die trotz psychischer Auffälligkeiten keinen sonderpädagogischen Bedarf haben. **Eine zuverlässige Aussage zum tatsächlichen Anteil an Lernenden mit sonderpädagogischem Förderbedarf ist zurzeit nicht möglich.** Somit wird deutlich, dass eine schulspezifische Operationalisierung der Notwendigkeit verstärkter sonderpädagogischer Massnahmen im Bereich des Verhaltens und Erlebens benötigt wird. Nur so lässt sich zuverlässig und ohne Diskriminierung erfassen, ob ein sonderpädagogischer Förderbedarf vorliegt. Denn nur entlang einer fairen, das heisst einheitlichen und validen Diagnostik, können Unterrichtsangebote und Fördermassnahmen auf die individuellen Bedürfnisse der Schüler:innen angepasst werden.

1

CSPP SZH

<https://doi.org/10.57161/z2023-08-02>

385

Feststellung sonderpädagogischen Unterstützungsbedarfs im Schwerpunkt Emotional-Soziale Entwicklung und Verhalten

Prozessstandards zur schulischen Diagnostik zur Diskussion gestellt

Dennis Christian Hövel, Melanie Nideröst, Patrizia Röösl, Lara Fabel, Ankica Jurkic, Pierre-Carl Link, Fabio Sticca

Zusammenfassung: Die Kriterien zur Feststellung der Notwendigkeit von verstärkten sonderpädagogischen Massnahmen im Bereich emotional-soziale Entwicklung und Verhalten sind uneindeutig. Für die Bereitstellung spezifischer Unterstützungsangebote sowie die Anpassung von Unterrichtsangeboten und Fördermassnahmen auf die individuellen Bedürfnisse der Lernenden bedarf es jedoch klarer und einheitlicher Vorgaben. Der Beitrag skizziert auf Basis einer pädagogischen Definition des Council for Children with Behaviour Disorders eine diagnostische Prozesskette. Hierbei stehen sowohl der prozesshafte Charakter als auch die Person-Umwelt-Interaktion im Fokus. Diagnostik, Unterricht und Förderung sind zu allen Zeitpunkten eng miteinander verbunden.

Schlüsselwörter: Gefühls- und Verhaltensstörung, Diagnostik, emotional-soziale Entwicklung, Diskriminierung, Sonderpädagogischer Unterstützungsbedarf

Abstract: The criteria for determining the need for intensified special education measures in the area of behavior are ambiguous. However, clear and uniform guidelines are needed for providing specific support services and adapting teaching offers and support measures to the individual needs of the learners. Based on a pedagogical definition by the Council for Children with Behavior Disorders, this paper outlines a diagnostic process chain. It emphasizes both the procedural nature and the child-environment interaction. Diagnosis, teaching, and support are closely intertwined at all times.

Keywords: Emotional and Behavioral Disorders, Diagnostics, Emotional and Social Development, Discrimination, Special Education Needs

1. Ausgangspunkt und Zielsetzung

In der aktuellen Diskussion in Pädagogik und Politik wird das Thema Verhalten kontrovers behandelt. Es besteht eine inkonsistente Situation zwischen der Quote der Lernenden mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf (SUB) im Schwerpunkt der

© Hövel, D.C., Nideröst, M., Röösl, P., Fabel, L., Jurkic, A., Link, P.-C., Sticca, F., 2024, Beltz Juventa, Open Access: CC BY 4.0 aus Sonderpädagogische Förderung 4/2024. DOI: 10.3262/SZ2404

Beltz Juventa | Sonderpädagogische Förderung heute 69 (2024) 4

<https://doi.org/10.3262/SZ2404385>

Vielen Dank für die Aufmerksamkeit!

Dennis Christian Hoevel, Prof. Dr.
Head of Institute for Educational Support for Behaviour,
Social-Emotional, and Psychomotor Development (IVE)
University of Teacher Education in Special Needs (HfH)
Executive Board Member

+41 44 317 13 07

dennis.hoevel@hfh.ch

[HfH](#) | [RG](#) | [ORCID](#) | [LinkedIn](#)

HfH Interkantonale Hochschule
für Heilpädagogik

Schaffhauserstrasse 239
Postfach 5850
CH-8050 Zürich
www.hfh.ch